Briefliche Mittheilungen. — Als Manuscript gedruckt.

Nr. 24 **Juni** **1898**

Am 22. Februar besuchte uns Dr. Karl May. Halb 3 Uhr nachmittags hielt er uns im Theatersaal einen recht interessanten Vortrag. Wir seien in Gottes Garten gepflanzt und müssten uns zu edlen Bäumen entfalten, die gute Früchte bringen; was das heissen soll, zeigte er uns durch einige Züge aus dem Leben seines uns allen bekannten Winetou. Er war der Sohn eines Häuptlings der Apachen, ein echter Aristokrat; auch die Indianer haben nämlich ihre Aristokratie, und die Häuptlingsfamilien wissen ihre Ahnen auf viele Generationen zurück anzugeben. Dieser Winetou wurde von Dr. Karl May zuerst in den Anfangsgründen der christlichen Religion unterwiesen. Bald sollte der Lehrer erfahren, wie tief der junge Indianer die christliche Religion erfasst hatte. Er zeigte sich auch in der Religion und im religiösen Leben als echter Aristokrat, und wiederholt musste Dr. May aus dem Munde seines Schülers Bemerkungen hören, wie: „Mein weisser Bruder ist kein Aristokrat des Glaubens, sonst würde er das Heilige höher halten“, oder: „Er ist kein Aristokrat der christlichen Liebe, sonst würde er seinem Gegner nachgegeben haben.“ So sollen auch wir, fuhr Dr. May fort, nicht mit dem Gewöhnlichen uns begnügen, sondern Aristokraten der christlichen Religion werden.

Hierauf erzählte er uns von seinem eigenen Ringen und von den Mühen, die es ihn gekostet, um sich emporzuarbeiten. Diese Entbehrungen und Anstrengungen hätten ihn aber an Leib und Geist gekräftigt, obwohl er sich oft erschöpft fühlte, dass er meinte, zusammenbrechen zu müssen.

Rauschender Beifall erscholl, als der beliebte Schriftsteller die Rednerbühne verliess. Hierauf mischte sich Dr. May unter die Zöglinge, unterhielt sich aufs jovialste mit der Jugend und beantwortete die in Betreff seiner Werke an ihn gerichteten Fragen in entgegenkommendster Weise.